

Anstieg bei der Suchtberatung

Zwölf Prozent mehr Klienten, 18 Prozent mehr Kontakte: Immer öfter nehmen Menschen in Tirol das Beratungsangebot an. Viele Suchtkranke erlebten Traumatisierungen.

Von Marco Witting

Innsbruck – Mehr Beratungen und Kontakte – bei gleichbleibender Zahl an Menschen mit problematischem Drogenkonsum in Tirol. Eine Gleichung, die für die Suchtberatung Tirol im fünften Jahr ihres Bestehens ein positives Vorzeichen hat. „Wir freuen uns, dass immer mehr Betroffene und ihre Angehörigen unser Angebot nutzen“, sagt Birgit Keel, Geschäftsführerin der Einrichtung, bei der gestrigen Präsentation des Jahresberichts. Denn: „Es ist immer schon ein Erfolg, mit den Menschen in Kontakt zu treten.“

Ein Plus von zwölf Prozent bei den Klienten, ein Plus von 18 Prozent bei den Einzelkontakten (über 4700) seien der klare Ausdruck, dass die Einrichtung immer besser angenommen werde. Die Suchtberatung befasst sich vor allem mit jenen Klienten, deren Leitdroge illegale Substanzen sind. Vier Fünftel der Klienten sind Männer, bei den Angehörigen sind 75 Prozent Frauen. Ein Grund für die steigenden Zahlen bei den Beratungen sieht Keel im zuletzt vorangebrachten Ausbau des Angebotes – auch in den Bezirken. Ein Meilenstein sei dabei die mit der Drogenfachstation B3 des Landeskrankenhauses Hall gestartete Sprechstunde in der Beratungsstelle Imst gewesen.

Auf eigene Initiative kamen im Vorjahr rund 35 Prozent der Menschen zu den Ber-



Die Zahl der Beratungen von Menschen mit Drogensucht ist im Vorjahr in Tirol stark gestiegen.

Foto: Keystone

tungen. Ein Viertel wurde von der Justizanstalt, zwölf Prozent von den Gesundheitsbehörden zugewiesen.

„In den Beratungen selbst stellen wir fest, dass ein Großteil der suchtkranken Menschen im Laufe ihres Lebens eine Traumatisierung erlebt hat. Diese versuchen sie mit Drogen zu lindern und selbst zu behandeln. Wir bemühen uns, unsere Klienten nicht nur auf die Suchterkrankung zu

reduzieren“, sagt Dietmar Kamenschek, klinischer und Gesundheitspsychologe bei der Suchtberatung Tirol. Man versuche, die eigentlichen Probleme hinter der Drogensucht zu erkennen und eine positive Identität sowie vorhandene Stärken und Ressourcen zu fördern. Ein klares Ziel sei es daher vor allem, in Kontakt mit den Menschen zu kommen. Die Betroffenen müssten Verantwortung für ihr eigenes

Leben übernehmen. Daran werde gearbeitet. Stigmatisierung und Kriminalisierung sei „paradox“, wie Kamenschek es ausdrückt. „Wir arbeiten an einen Sichtweisen-, Handlungs- und Einstellungswechsel.“

Egal ob illegale oder legale Drogen wie Alkohol: Es gebe 90 Prozent der Menschen, die kein Suchtverhalten zeigen. Bei zehn Prozent sei dies aber sehr wohl der Fall. Und 90 Prozent davon hätten irgend-

wann in ihrem Leben eine traumatisierende Erfahrung gemacht. „Nicht das Cannabis ist das Problem, sondern der Mensch, der versucht, diese Traumata durch Drogen zu bewältigen“, sagt der Psychologe. Es müsse der Mensch in den Mittelpunkt gerückt werden.

Wie viele Menschen es in Tirol mit einem problematischen Drogenkonsum gebe, sei nahezu unmöglich zu beurteilen. „Über 2000 sind in einem Substitutionsprogramm“, sagt Keel. Man gehe davon aus, dass zwischen 35 und 55 Prozent der Menschen Erfahrungen mit Cannabis gemacht hätten. Bei unter einem Prozent würden sich daraus ernsthafte Probleme entwickeln. Eine noch bessere Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sei wünschenswert, sagt die Geschäftsführerin.

Aus den rund 950 betreuten Personen, die eine der neun Beratungsstellen aufgesucht haben, lassen sich einige Rückschlüsse ziehen. Fast jeder Dritte ist zwischen 20 und 24 Jahre alt. Fast 70 Prozent sind zwischen 15 und 29 Jahren alt. Über 60 Prozent haben eine gesicherte Wohnungssituation. Cannabis ist für über die Hälfte der Klienten die Leitdroge – gefolgt von Opiaten und Kokain. Auch das Alter des Erstkonsums wurde abgefragt. Nach Nikotin (statistisch gesehen mit 13,7 Jahren) und Alkohol (14,3 Jahren) folgt mit 15,6 Jahren der erste Kontakt mit Cannabis.

Elfjähriger nach Unfall verletzt

Volders – Seit Montagfrüh sucht die Polizeinspektion Wattens nach einem VW Multivan bzw. Transporter, der in einen Unfall mit einem elfjährigen Schüler verwickelt war. Gegen 7.20 Uhr fuhr der Bub mit seinem BMX-Rad in Richtung Schule, als er in einem Kreuzungsbereich einem Auto begegnete. Der Lenker zeigte ihm mittels Handzeichen an, dass er die Straße überqueren könne. Doch dabei kam es nach Angaben der Polizei letztlich doch zu einem Zusammenstoß, vermutlich am Hinterreifen des Fahrrades. Der Elfjährige stürzte und zog sich diverse Schürfwunden bei. Der Lenker des schwarzen Autos fuhr weiter. Möglicherweise, so die ermittelnden Beamten, hat der Fahrer den Zusammenstoß nicht mitbekommen. Die Polizei sucht Zeugen des Unfalls. (TT)

Vier Verletzte nach Rauferei

Kufstein – Nach einer Rauferei am Unteren Stadtplatz am Samstagabend mussten die Einsatzkräfte in Kufstein vier Männer aus Afghanistan ins Krankenhaus bringen. Zwei Gruppen von afghanischen Staatsbürgern gerieten gegen 20.25 Uhr aus vorerst noch unbekannter Ursache aneinander. Insgesamt dürften acht oder neun Personen an der Rauferei beteiligt gewesen sein. Der genaue Tathergang wird von der Polizei derzeit noch ermittelt. (TT)

Fahndung nach Trickdieben ohne Erfolg

Innsbruck – Am Montagvormittag gegen 10.35 Uhr betreten zwei unbekannte Täter in Innsbruck die Filiale einer Bank und gaben am Schalter vor, Geld wechseln zu wollen. Während des Wechselvorgangs entritt einer der Männer dem Bankbeamten ein Bündel Bargeld und verließ mit seinem Komplizen die Bank. Die Polizei leitete sofort eine Tatorbereichsfahndung ein. Fahrzeuge und Personen wurden kontrolliert, ein Hubschrauber kreiste über der Stadt. Letztlich musste die Suche nach den Tätern ohne

Erfolg abgebrochen werden. Die beiden Männer haben laut Polizeiangaben einen vierstelligen Eurobetrag erbeutet.

Bei den beiden Männern, etwa 30 bzw. 50 Jahre alt, soll es sich um südländische Typen handeln. Der Jüngere ist etwa 190 cm groß, korpulent, bartlos und war bekleidet mit weißem Hemd und graublauer Hose. Der Ältere ist 170 bis 175 Zentimeter groß, von normaler Statur und bartlos. Er trug einen dunklen Anzug, ein blau-graues Hemd und eine rote Krawatte. (TT)



Die sofort eingeleitete Tatorbereichsfahndung war nicht von Erfolg gekrönt. Von den Männern fehlt jede Spur.

Foto: Zoom-Tirol

Unfall mit mehreren Kindern an Bord

Kundl – Am Montag kam es im Unterland zu einem schweren Verkehrsunfall – in beiden Fahrzeugen befanden sich dabei Kinder. Ein 38-jähriger Unterinntaler hatte in Kundl seine beiden achtjährigen Zwillingstöchter im Auto. Zur selben Zeit fuhr auch eine 31-jährige Tirolerin in einen Kreuzungsbereich ein. In ihrem Auto saß die einjährige Tochter. Aus vorerst noch

ungeklärter Ursache kam es zur Kollision zwischen den beiden Autos. Das Auto der Frau wurde dabei gegen eine Werbetafel geschleudert. Der Unfallgegner und dessen Kinder wurden nach Polizeiangaben unbestimmten Grades verletzt und wurden in das Bezirkskrankenhaus Kufstein gebracht. An beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden. (TT)



Bei einem Zusammenprall in Kundl gab es am Montag mehrere Verletzte. Auch zwei Kinder mussten ins Krankenhaus Kufstein.

Foto: Mader

Gerichtssplitter

Behinderung identifizierte Einbrecher

Über die Gewichtung von Indizien und Beweisen im Unklaren war gestern am Landesgericht ein Deutscher. Der 54-Jährige musste von seiner Saison-Stelle in der Schweiz nochmals nach Tirol, da er nach einem Tresoreinbruch bei seinem Ex-Arbeitgeber im Zillertal wegen Einbruchdiebstahls angeklagt war. Vor Richter Andreas Mair wollte der Hotelangestellte freilich nichts davon wissen: „Ihr habt keinen einzigen Beweis. Die Videos zeigen nur eine Person, deren Gesicht man nicht erkennen kann!“ Damit hatte der Deutsche im Prinzip

schon Recht, musste aber im Prozess erleben, dass ihm ausgerechnet eine kleine körperliche Behinderung zum Verhängnis wurde. Ist ein Arm des 54-Jährigen doch erschlafft, was eine veränderte Körperhaltung zur Folge hat. Genau diese erkannten Angestellte auf den unscharfen Hotelvideos im Jänner vor der Polizei sofort. Dazu kam, dass der Deutsche das Zillertaler Hotel mitsamt Generalschlüssel verlassen hatte.

Und so kam es, dass auf dem Weg zum Tresor damals nächtens nur zwei Türen aufgebrochen waren:

jene, bei denen der Generalschlüssel nicht sperrte.

„Etwas zu viel der Zufälle!“, urteilte Richter Mair und verhängte über den Angeklagten sechs Monate bedingte Haft und 7200 Euro Geldstrafe. Dazu muss der Deutsche auch noch den Schaden über 3965 Euro abstottern.

Angesichts der Beweislage recht spät geständig zeigte sich vor Richter Josef Geisler auch ein Unterländer zu schwerem Diebstahl. Der Mann hatte sich in einem Industrieunternehmen so sehr bei Bestandteilen und Halbfertigprodukten

bedient, dass irgendwann ein anonymer Tipp an die Geschäftsleitung ging. Bei einer Hausdurchsuchung fand sich bei dem 46-Jährigen dann fast alles wieder – immerhin Gegenstände im Wert von zusammen 31.115 Euro. Vor Richter Geisler beteuerte der Angeklagte, dass er eigentlich nichts anderes gemacht hatte als seine Kollegen auch. Erwischt hat es halt doch nur ihn. Zur Hälfte bedingte 1440 Euro Geldstrafe ergingen. Richter Geisler: „Auch wenn die Gepflogenheiten so waren. Sie wussten, dass es nicht erlaubt war!“ (fell)